

Ursprungs- geheimnisse des Christentums



Malta, Valletta: St. Paul column
Foto von Myriam Thyes

Geheimnisse der Entstehung des Christentums

Ganz anderes, als Theologen uns erzählen, sagt Jesus von Nazareth:

„Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt. Und wenige sind ihrer, die ihn finden. Seht euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.“¹

¹ Mt. 7, 14-15;

Der schmale Weg.

Als Johannes der Täufer an Jordan taufen begann für Vergebung der Sünden, wie wir wissen, gab es noch keine Christen. Demnach gab es noch kein Christentum, und selbstverständlich, dass auch keinen Antichristen gab. Welche wichtige Rolle in der Geschichte des Christentums das Konzept von Christus und dem Antichristen spielt, werden wir später sehen.

Nun ist uns die Tatsache wichtig, dass damals, als John im fünfzehnten Jahr der Regierung des Tiberius an Jordan taufte, noch kein Christentum gab. Und die Taufe des Johannes an sich, auch kein Ursprung des Christentums gewesen ist.

Kaiser Tiberius herrschte zwischen den Jahren 14 und 37 unsere Zeitrechnung. Demnach taufte Johannes um das Jahr 29 unsere Zeitrechnung. Was wir aus Evangelium herauslesen: " In dem fünfzehnten Jahr des Kaisertums Kaisers Tiberius, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war und Herodes ein Vierfürst in Galiläa und sein Bruder Philippus ein Vierfürst in Ituräa und in der Gegend Trachonitis und Lysanias ein Vierfürst zu Abilene, da Hannas und Kaiphäs Hohepriester waren: da geschah der Befehl Gottes zu Johannes, des Zacharias Sohn, in der Wüste. | Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste des jüdischen Landes und sprach: Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!"²

Mit der Taufe zur Vergebung der Sünden, kündigte Johannes eine neue Ära an, das Zeitalter der Vergebung der Sünden. Und damit formte er eine (neue) Wahrnehmung gnädigen Gottes, gegenüber Wahrnehmung, die bisher nur durch Gesetz, das Gericht und Bestrafung betrachtet wurde. Natürlich hat Taufe des Johannes keine Meinung vertreten, sei es zwei verschiedene Götter gebe. Etwa, als einen gnädigen und einen anderen, bösen Gott. Seit Beginn der Taufe des Johannes und Verkündigung der

² Lk. 3, 1-2; Mt. 3, 1-3;

Sündenerlösung, ergab es keine Andeutung darüber, als ob "doppelten Gott" geben konnte. Etwa so, wie Irenäus³ aus Lyon darstellen wollte. Mit dem eigen erfundenen "Doppelgott" und Antichristen, Irenäus aus Lyon, wie auch seinen Anhängern und Nachfolger, versuchten ihren Opponenten zu erniedrigen.

Johannes der Täufer verkündigte, dass der wahre Vertreter des Neuen Zeitalters, Zeitalters der Vergebung der Sünden, Jesus (von Nazareth) ist. Und wahrlich, die ganze Lehre Jesu spricht von Gnade Gottes und von Bedingungen unter welchen jeder Sünder kann Vergebung Gottes finden. Nach der Lehre Jesu man sollte Gott durch Vergebung und Liebe, als eine unverdiente Gnade, wahrnehmen.

Jesus Lehre präsentiert wesentlichen Unterschied zwischen Wahrnehmung des strafenden und den Wahrnehmung gnädigen Gottes. Jesus Lehre in sich prägt den Grundsatz: "Nicht der Menschen dem Gesetz dienen soll, sondern das Gesetz Menschen dient (dienen muss)". Dies ist das Wesen von Jesus verkündeten Neuen Testamentes. Und natürlich nicht alle waren glücklich darüber.

³ Irenäus aus Lyon ist eine der wichtigsten Gründer heutigen christlichen Doktrinen.

Der breite Weg...

Oder von Saulus zum Paulus.

Im Gegensatz zu dem, was Jesus lehrte, die Pharisäer meinten, wenn sie bei jedem Schritt und Tritt dem Gesetz folgen werden und strengstens, buchstäblich sich darauf halten werden, werden sie gerecht. Aber zur gleichen Zeit, um an das Gesetz nicht so genau, nicht so buchstäblich sich halten zu müssen, wie sie von den anderen verlangten, diese Pharisäer nahmen an, dass durch „Geschäftemacherei“ mit dem Gott, mithilfe welche Opfer, man eigene Sünden „abbezahlen“ kann. Um demnach, als „Gerechte“ vor Gott zu erscheinen. Die Pharisäer behandelten ihre Opfer so, wie sie auf den Bazar handelten.

Kurz gesagt, wollten diese angebliche Gerechten und Pharisäer selbst Gott hintergehen. Deswegen reichte ihnen manchmal eine Henne auf den Altar zu bringen, manchmal sogar einen Schaf, um so quasi ihren Sünden zu entkommen. Diese angeblichen „Gerechten“ gewiss nie gedacht haben von eigenen Sünden abzutreten oder sich selbst zu opfern. So opferten sie Alles rum um sich, schon angenehm geschwiegen darüber, dass sie die anderes denkenden einfach steinigten.

Solchen Lehren, wie Jesus lehrte: „Gehet aber hin und lernet, was das sei: ‚Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer‘“⁴, für diesen angeblichen Gerechten, und besonders für Pharisäer, war ein „Dorn im Auge“.

Deswegen sie, und besonders Pharisäer, verfolgten Jesu bei jede Gelegenheit auf Schritt und Tritt, bis sie Jesus kreuzigten. Man wird gesagt, dass Pontius Pilatus hat es getan. Aber so was nur der behaupten würde, wer noch nie die Evangelien gelesen hat. Alle vier kanonisierten Evangelien detailliert berichten, warum Pontius Pilatus von führenden Priestern der Juden aufgehetzte Hinrichtung aufzuhalten nicht vermag. Dennoch

⁴ Mt. 9, 13;

auch nachdem, als Jesus hingerichtet wurde, konnten diese Pharisäer keine Ruhe finden. Sie verfolgten und töteten alle Nachfolger Jesu.

Genauso wie auch der eifrigste Verfolger Jesu, der Gründer des Christentums Saulus es tat. Der Gründer des Christentums, beharrlich militant gesinnter Diaspora Jude Saulus, ein Pharisäer von Pharisäer, wie er sich nennt, kam um das Jahr 30 unsere Zeitrechnung nach Jerusalem. Hier auch Jesus bald seine Lehre verkündigte und folglich gekreuzigt wurde. Nach der Kreuzigung Jesu, um das Jahr 31 / 32 unsere Zeitrechnung, brachte wahre Welle der Verfolgung allen Nachfolger Jesus aus. Und nach der Ermordung Stephanus, um das Jahr 33 unsere Zeitrechnung, Saulus übernahm die Führung der Verfolgung.

So berichtet die Apostelgeschichte darüber: „Saulus aber hatte Gefallen an seinem Tode. Es erhob sich aber an diesem Tag eine große Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem; da zerstreuten sich alle übers Land, über Judäa und Samarien, nur die Apostel nicht.

Gottesfürchtige Männer bestatteten den Stephanus und hielten eine große Klage über ihn. Saulus aber suchte die Gemeinde zu zerstören, ging von Haus zu Haus, schleppte Männer und Frauen fort und ließ sie ins Gefängnis werfen.

Die nun zerstreut worden waren, zogen umher und predigten das Wort. Philippus aber kam hinab in die Stadt Samariens und verkündigte ihnen Messias.“⁵

Aposteln Petrus und Johannes kamen Philippus zu Hilfe. Auf diese Weise bereits um das Jahr 33 unsere Zeitrechnung wurde Lehre Jesu auch Heiden, wie Simon und seine Umfeld in Samaria verkündet. Diese Nachricht schließt die populistische Ansicht aus, dass Saulus der erste Verkündiger bei Heiden war.

Als kurz nach Ermordung des Stephanus Philippus Lehre Messias in Samaria verkündete, wandte sich Saulus von Hass

⁵ Apg. 8, 1-40;

erfüllt an den Hohepriester und erbat sich Briefe an die Synagogen von Damaskus, um die Anhänger Jesu auch in Damaskus zu verfolgen.⁶ Interessanteweise in eine Rede der Verteidigung vor König Agrippa Paulus versuch eigenen Eifer der Verfolgung auf Hohepriester zu verschieben: „...auch viele der Heiligen habe ich in Gefängnisse eingeschlossen, nachdem ich von den Hohepriestern die Vollmacht empfangen hatte...“⁷, sagt Paulus. Jedoch Saulus war bereits davor, ohne jeden Autoritätseinfluss eines Hohepriesters, bei Ermordung des Stephanus verwickelt. Und nur kurz bevor er nach Damaskus ging, sicherte er sich die Unterstützung der Hohepriester. Solche "subtilen" Lügen zeigen, dass Paulus nicht auf Befehl der Hohepriester, wie er dem König Agrippa einreden wollte, gleichwohl aus eigenem Eifer und eigene Entschlossenheit die Anhänger Jesu verfolgte und tötete.

Ebenso, um eigene Eilfertigkeit bei Verfolgung Anhänger Jesu zu vertuschen, 14 Jahre nach der Hinrichtung Jesu, verleugnete Saulus eigenen Namen und nahm für sich einen Tarnnamen Paulus an. Sofern dieser Name Taufname wäre, wie nun Christen behaupten, sollte Saulus seit dem Jahr 35 unsere Zeitrechnung, als er angeblich in Damaskus getauft würde, längst Paulus heißen. Aber Apostelgeschichte folgend, nur nach dem treffen mit Prokonsul Zyperns, dem Sergius Paulus, frühestens um das Jahr 44 unsere Zeitrechnung, Saulus soeben Paulus hieß⁸. Also auch wir werden beide Namen verwenden, möglichst Chronologie der Ereignisse entsprechend. Innerhalb Zitaten jedoch wird der Name gebraucht, wie aus dem Zitat folgt.

Auf dem Weg nach Damaskus um das Jahr 35 unsere Zeitrechnung, änderte Saulus seine Vorgehensweise und stellte sich so da, als er etwa plötzlich „Heiliger“ geworden wäre! Er kündigte wundervoll klingenden Märchen bei Damaskus an.

⁶ Apg. 9, 1-2;

⁷ Apg. 26, 10;

⁸ Apg. 13, 7-9;

Soeben nach Stephanus Ermordung, greift Saulus hier auf Belehrungen seines Lehrers des Gamaliels⁹ zurück, die seine Gedanken für weiteren Hergang gegen Nachfolger Jesu auffrischte. Und einige Jahre danach, aufgrund des Märchens und mithilfe „kleiner“ Lüge, bastelte Paulus sich selbst sogar zum Apostel¹⁰

Dabei wollen wir unter den Begriff „Apostel“, einen von Jesus persönlich beauftragten „Gesandten“ oder direkten Nachfolger dessen verstehen. Warum Jesus den eifrigen Pharisäer von Pharisäer Saulus zum Apostel nie berufen hat, ist Evangelien folgend kein Rätsel. Gerade die Pharisäer waren die eifrigsten Gegner Jesu. Und auch rein chronologisch Saulus, ebenso später auch Paulus, hatte keine Gelegenheit gehabt ein Apostel Jesu Nazarener zu werden.

Christen irren sich gewaltig, sofern sie meinen, dass Saulus bei Damaskus quasi von Jesus bekehrt wurde. Angeblich fragte Saulus dabei, was er tun sollte. Die angebliche Antwort, war klar und deutlich: „Stehe auf und gehe in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst“¹¹. Aber Saulus, entweder sofort vergessen hatte, was er tun sollte oder später, als er den Brief an Galater diktierte, hat einfach vergessen, was er davor über das angebliche Ereignis den Lukas erzählte.

Denn später, in seinem Brief an Galater, der um das Jahr 56 diktiert wurde, über das Ereignis erzählt Paulus etwas anders, wie folgt: „... kam auch nicht gen Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern zog hin nach Arabien und kam wiederum gen Damaskus.“¹² Indem Saulus bei Damaskus angeblich geblendet wurde, zog der „blinde“ Saulus rasch nach Arabien, aber nicht in die Stadt, wie von „Vision“ quasi befohlen. Und nur später kam er wiederum nach Damaskus.

⁹ Apg. 5, 34-39; 22, 3;

¹⁰ 1. Kor. 9, 1;

¹¹ Apg. 9, 6;

¹² Gal. 1, 17; Apg. 9, 7-9;

Solche „winzige“ Abweichungen in Paulus Erzählungen können wirklich lächerlich aussehen, wenn diese, völlig unterschiedlichen Darstellungen in Neuen Testament, nicht versucht hatten eine so angeblich heilige Bekehrung beschreiben. Lukas beschreibt in der Apostelgeschichte ehrlich, was er über das Ereignis aus dem Jahr 35 von Paulus hörte. Also Lukas ist auch kein Zeuge für die angebliche „Vision“. Denn Lukas von Paulus, als Schriftkundigen Mann, nur um das Jahr 50 unsere Zeitrechnung angestellt wurde. Alles, was wir über Paulus wissen, wirklich Alles, wissen wir nur aus den Erzählungen und Prahlereien des Paulus über sich selbst. Und für diese Angaben von Paulus, die Lukas und andere Schriftsteller uns überliefern, gibt es keine Zeugen!

In der Apostelgeschichte Lukas erzählt gewissenhaft auf drei Stellen,¹³ wie Paulus seine Geschichte jeden Zuhörer anderes darstellt und wie zweifelhaft unterschiedliche Darstellungen darüber klingen. In der Apostelgeschichte unter 9,3-9 finden wir eine kurze Erzählung über angebliches Ereignis aus dem Jahr um 35 unsere Zeitrechnung bei Damaskus. Um das Jahr 58, wie in der Apostelgeschichte unter 22,6-11 beschildert, wurde die gleiche Geschichte von Paulus schon ein bisschen verdreht aber kernig ergänzt dargestellt. Danach, um das Jahr 60, 25 Jahre nach der angebliche Vision, dieselbe Geschichte entfaltet Paulus vor König Agrippa bereits, als theologische Berufung! Und alle diese Übertreibungen des Paulus, Lukas anspruchslos dokumentierte.

Eusebius von Cäsarea seine ersten acht Bücher der Kirchengeschichte veröffentlichte um das Jahr 311 unsere Zeitrechnung. Das zehnte Buch der Kirchengeschichte wurde etwa 323 vollendet. Man muss zugeben dass viele seine Überlieferungen ziemlich legendär sind, obwohl sie oft einen realen Ursprung haben. Aber wo Eusebius historische Ereignisse

¹³ Apg. 9, 3-9; 22, 6-11; 26, 13-18;

chronologisch abfasst, an die Vertraulichkeit seine Berichte ist kaum zu zweifeln.

Im zweiten Buch der Kirchengeschichte finden wir eine interessante, legendäre Geschichte über ein Betrüger und Apostel Petrus. Hier erzählt Eusebius über gleichen Phänomen, wie auch Paulus über sich selbst verbreitet: “Nachdem der erwähnte Betrüger zuerst vom Apostel Petrus in Judäa seiner bösen Taten überführt worden war, ergriff er alsbald die Flucht und begab sich, in seinem Geiste von einem göttlichen wunderbaren Lichte geblendet, auf eine große Seereise...”¹⁴

Es klingt gerade so, wie das Märchen, welchen Saulus über die angebliche Vision bei Damaskus den Lukas auslegte. Der Betrüger wurde ebenso geblendet, wie Paulus darstellt. Vermutlich griff Saulus auf damals populären Märchen zurück, um Geschwätz über angebliche Vision für sich selbst zu verbreiten.

Und wenn jemand die „Vision“ sogar wahrnehmen will so, wie Paulus erzählt, dabei wurde den Saulus nur untersagt, die Nachfolger Jesu zu verfolgen¹⁵. Zum Apostel wurde Saulus dabei nicht berufen! Tausende Menschen haben damals Jesus gesehen und gehört. Aber nur deswegen, weil diese Menschen Jesus gesehen haben, wurden sie nicht zu Aposteln, wie Paulus über sich selbst behauptet. Und selbst wenn wir glauben werden, dass Saulus tatsächlich eine Lichterscheinung war genommen hatte, was unwahrscheinlich scheint, jedoch sah er Jesus auch nicht! Obwohl Paulus das Gegenteil behauptet. Unter Umständen Saulus sah Jesus nur dann, als er unter Kreuz stand und Jesus verspottete.

Bei Damaskus ereignete sich kein Wunder. Man kann an Wunder glauben, aber nicht an Lügen! Denn Saulus (auch als Paulus) war, und blieb ein Pharisäer von Pharisäer lebenslang. Was er selber um das Jahr 60 unsere Zeitrechnung immer noch

¹⁴ Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ II 14

¹⁵ Apg. 9, 3-5; 22, 6-8;

öffentlich behauptete. Und als Juden den Paulus vor Landpfleger Felix verklagten, sei Paulus, als „...einen Vornehmsten der Sekte der Nazarener“ wäre, und dadurch den Tempel entweihte, leugnete Paulus ausdrücklich ein „Nazarener“ zu sein¹⁶, indem er den Landpfleger Felix antwortet: „Sie können dir nichts beweisen, womit sie mich eben verklagen.“¹⁷ Dabei bekennt sich Paulus ein treuer Pharisäer zu sein, der an Auferstehung der Toten glaubt und demgemäß den Tempel nicht entweihte.

Diesmal hat Paulus wirklich nicht gelogen, weil er nie ein Nazarener war, er folgte Lehren Jesu von Nazareth nicht, und war gewiss nicht von Nazarener Sekte. Aus diesem Grund dem Felix gegenüber bestätigte er ruhig, dass er ein treuer Pharisäer sei, der an die Auferstehung der Toten glaubt und dem Gesetz folgt. Und überall, wo Paulus darüber spricht, er sagt nicht etwa: „Ich bin ein Pharisäer gewesen“. Auffällig sagt er immer wieder: „Ich bin ein Pharisäer“!

Drei Jahre nach der angeblichen Bekehrung bei Damaskus, wagte Saulius etwa um das Jahr 39 unsere Zeitrechnung in Jerusalem zu erscheinen. Nun aber, als angeblicher Verkündiger Jesu. Und wie Paulus später in seinem Brief an Galater erzählt¹⁸, dabei wollte er Apostel Petrus kennenlernen und gleichzeitig, gewiss mehr über Jesus erfahren. Denn Saulus keine Ahnung hatte, wer Jesus wirklich war, was Jesus wirklich tat, was Jesus wirklich verkündigte, wie und was Jesus wirklich lehrte. Obwohl Paulus behauptet um das Jahr 35, Jesus in eine Vision gesehen zu haben.

Auch 10 Jahre nach dem Besuch in Jerusalem im Jahr 49 unsere Zeitrechnung über eigene Unkenntnis darüber, was Jesus lehrte, spricht Paulus deutlich: „...auf dass ich nicht vergeblich liefe oder gelaufen wäre.“¹⁹ Mit dieser Aussage „der

¹⁶ Apg. 24, 5;

¹⁷ Apg. 24, 13;

¹⁸ Gal. 1, 18-19;

¹⁹ Gal. 2, 2;

neue Missionar“ Paulus bestätig einfach, dass er seit 14 Jahre nach der angeblichen Wende bei Damaskus, von Evangelium, welches er angeblich verkündigte und über wahren Jesus von Nazareth, immer noch keine Ahnung hatte. Allein diese Tatsache, dass Saulus über Jesus von Nazareth Jahrzehnten keine Ahnung hatte, widerspricht seine Behauptung, sei der angebliche Vision folgend er Jesus von Nazareth vertreten will.

Ersichtlich, die angebliche Vision bei Damaskus hat keine Kenntnisse über Jesus von Nazareth vermittelt. Denn wenn gemäß Paulus schon durch eine angebliche Vision möglich wäre die ganzen Lehren Jesu zu vermitteln, so ist es völlig abstrus, dass Jesus in die Welt gehen sollte, die Jünger berufen hatte, ihnen das Testament übergeben und gekreuzigt sein musste! Durch vorgetäuschte Offenbarungen, wie die angebliche Vision bei Damaskus, Paulus stellt sich sogar über Jesus selbst!

Unausweichlich musste Paulus nach Jerusalem gehen, um mehr über Jesus zu erfahren. Freilich in Jerusalem, um das Jahr 39 unsere Zeitrechnung, so eifrigen Verfolger, wie Saulus, haben Jesus Nachfolger sofort erkannt. Niemand wollte mit ihm was zu tun haben. Allemal fürchteten sich alle von Saulus und nur Barnabas den Saulus sogar zum Apostel Petrus führte. Wie Saulus den Barnabas für sich gewonnen hat, wird allerdings für immer ein Rätsel bleiben, obwohl auch dieses Ereignis kaum ein Rätsel im Himmel ist.

Also wie gewöhnlich, der eifrige Saulus hat sein Ziel erreicht und mithilfe Barnabas in das Zentrum der Nachfolger Jesus sich infiltrierte, anstatt welche Genehmigungen von Hohepriester zu erwerben, um Nachfolger Jesus zu verfolgen. Aber nicht viel später, nach einem kräftigen Krach, machte sich Paulus auch von Barnabas los²⁰ und so blieb er Alleiniger und Hauptverkündiger in der Heidenwelt.

²⁰ Apg. 15, 39;

Wahre Absichten des Saulus hat auch Apostel Petrus falsch abgeschätzt. Daher ziemlich bald auch Apostel Petrus war nicht mehr in der Lage, die Angriffe, neulich des Paulus, gegen sich selbst zu widersetzen. Schon allein durch Veröffentlichung des Briefes an Galater, erlaubt sich Paulus pure Unverschämtheit, Apostel Petrus erniedrigend zu „belehren“! Paulus Frechheit erreicht den Gipfel, wo er behauptet besser, als der Apostel Petrus selbst, das Evangelium zu kennen!²¹ Obwohl Apostel Petrus etwa ein Jahr Jesus folgte, und folglich, mit seinen Begleiter das Evangelium für Evangelist Markus auslegte.

Durch Veröffentlichung des Briefes präsentiert Paulus um das Jahr 56 unsere Zeitrechnung eigene Arroganz und deutliche Feindseligkeit gegenüber allen Nachfolgern Jesu. Paulus missachtet und diskreditiert Autorität auch anderen Apostel unermesslich und sagt direkt: „Von denen aber, die das Ansehen hatten, welcherlei sie weiland gewesen sind, daran liegt mir nichts...“²² Was zeigt, dass der tatsächliche Einfluss der Aposteln Jesu im Kontext von Paulus damals völlig irrelevant war. Denn laut Paulus waren Aposteln Jesu nur einst bedeutend gewesen sind. Wie Christen diese Verachtungen legitimieren wollen, ist völlig egal. Von Paulus selbst gegenüber Aposteln Jesu dokumentierte Verachtungen sind und bleiben reine Verachtungen, egal wie lange auch das „Lügenrad“ wer drehen möge...

Zur gleichen Zeit, als er die wahren Aposteln Jesu erniedrigte, mit ausgeklügelter Frage, die eine Lüge an sich darstellt, erklärte Paulus sich selbst zum Apostel: "Bin ich kein Apostel? Habe ich unseren Herrn Jesus nicht gesehen?"²³

Diesen Fragen an sich sind nur zynischen und ersichtlichen Lügen. Im Sinne diesen Fragen Paulus nie ein Apostel Jesu gewesen ist! Wenn Paulus auch das starke Licht wirklich

²¹ Gal. 2, 11-14;

²² Gal. 2, 6;

²³ 1. Kor. 9, 1;

wahrgenommen haben soll, oder etwa eine Stimme hörte, was er behauptet, hat er Jesus dabei nicht gesehen! Also, ob Saulus, oder auch Paulus, zum Apostel Jesu wurde nie berufen.

Paulus lügt äußerst bewusst, was er auch selber bestätigt. Er meint sogar damit, die Wahrheit Gottes zu bedienen: „Denn wenn die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überströmender geworden ist zu seiner Herrlichkeit, warum werde ich auch noch als Sünder gerichtet?“²⁴ Zu einer Sünde wird auch kleine Lüge. Weil keine Lüge, die Wahrheit „bedienen“ kann! Denn die Wahrheit ist über jede, auch kleinste Lüge, weil nur die Wahrheit jeder Lüge beschreibt. Und wenn jemand „nur bisschen“ lügt, auch hauptsächlich, kaum die Wahrheit spricht.

Kurz gesagt, was Saulus mit Schwert nicht zerstören konnte, später als Paulus hat er durch List und Lügen erreicht. Paulus setzte „im Namen Jesu“ durch eigene Allgemeinbildung angepasste „Pharisäer Lehre für Heiden“ durch. Eine Lehre für Heiden, für die, die kaum Kenntnisse davon hatten. Dabei betont Paulus den Glauben der an die Auferstehung aus der Toten so, wie Pharisäer damals glaubten. So legte er Grundlagen für das Christentum.

²⁴ Rom. 3, 7;

Entstehung des Christentums.

Nachdem Saulus um das Jahr 39 unsere Zeitrechnung in Jerusalem welche ersten Vereinbarungen mit Apostel Petrus getroffen hat, gab es immer noch kein Christentum. Damals auch Saulus erwähnte noch keinen Christus. Und auch Jesus Nazarener, war kein Christ, nannte sich nie „Christus“ und Christentum nicht verkündigte.

Auch nach dem Treffen mit Apostel Petrus wusste Saulus immer noch kaum was davon, was Jesus lehrte. Sei denn Saulus innerhalb zwei Wochen, andauernd von Hellenisten durch Jerusalem gejagt, lernte vom Apostel Petrus das, was Apostel Petrus selber von Jesus lernte, als er täglich mindestens ein Jahr lang Jesus begleitete und mit Jesus persönlich sprach. Deswegen auch Schüler des Saulus wüsten von Lehre Jesu kaum was, denn sie folgten Saulus.

Nun aber sind wir daran interessiert, wie das Christentum entstanden ist. Apostelgeschichte folgend um das Jahr 41 in syrisches Antiochien wurden Schüler des Saulus das erste Mal „wie Chrestiani“ benannt. Kaum um sonst damals das Volk hat den spöttischen Namen „wie Chrestiani“ den Nachfolger Saulus zugewiesen. Denn überall, wo Saulus mit seinen Begleitern erschienen war, folgten tumultartiger Ereignisse, was Paulus selber bezeugt. Deswegen auch Schüler des Saulus das Volk spöttisch „wie Chrestiani“ nannte.

Das Wort "Chrestiani" bedeutet "wie Chrestus", "ähnlich wie Chrestus". Der Tumult Stifter Chrestus, der um das Jahr 50 aus Rom vertrieben wurde, war offenkundig um das Jahr 41 unsere Zeitrechnung auch in Antiochien bekannt. Und nicht wegen Heiligtum sondern nur wegen tumultartiger Ereignisse hießen bald alle Schüler des Saulus „Chrestiani“. Obgleich laut Paulus, sie wollten angeblich mit Jesus Lehren sich bedienen. Unterdessen mit Jesus Lehren oder mit Jerusalemer Gemeinde Schüler des Saulus kaum was zu tun hatten. Und sie hießen

„Chrestiani“ ebenso, wie damals die Komplizen des Tumulters Chrestus hießen.

Der antiker Schriftsteller Sueton²⁵ über den Chrestus folgendes berichtet: "Juden (die) angereizt von Chrestus stets Tumulte stifteten aus Rom heraubtrieb."²⁶ In seinem Werk „Vita Claudii“ bezieht sich Sueton auf das Judenedikt vom 49 unsere Zeitrechnung. Diese Nachricht ist wirklich vertrauenswürdig, weil sie über Claudius aber nicht über Christen berichtet. Christen stets einleuchtendes Interesse zeigen Existenz des historischen Christus durch eigene Einwirkung zu belegen. Aber hier ist der Chrestus (Christus) nur durchlaufend erwähnt, andere Verdienste des Claudius aufzählend.

Durch die Fassung „angereizt von Chrestus“, lässt sich eindeutiger Bezug auf einen Namen aus dabei erwähntem hellenistischem, griechisch sprechendem jüdischem Kreis erheben. Der Name Chrestus transkribiert ist derselbe Christus, welchen Christen bis heute anbeten.

Ebenso ein bedeutender römischer Historiker Tacitus²⁷ spricht über denselben Chrestus²⁸, wenn auch die gegenwärtigen christlichen Forscher diese Erwähnung um einen folgenschweren Irrtum erklären wollen. So wurde auch hier einleuchtendes Christliches Interesse gefragt. Dementsprechend Christen auch Tacitus Nachricht bereits manipulierten und den Chrestus zum Christus sogar in Texten des Tacitus überschrieben haben. Jedoch in Handschriften des Tacitus stehen statt Christus und Christiani, Chrestus und Chrestiani.

Tacitus referiert über die Chrestiani, die in Rom Paulus folgten: „Ihr Namensgeber, Chrestus, war unter der Regierung des Tiberius durch den Prokurator Pontius Pilatus hingerichtet. Für kurze Zeit war jene heillose Begeisterung dadurch unterdrückt,

²⁵ Lebte zwischen 70 und 150 unsere Zeitrechnung.

²⁶ „Vita Claudii“ 25,4 „Iudaeos impulsore Chresto assidue tumultuantis Roma expulit.“

²⁷ Lebte zwischen 58 und 120 unsere Zeitrechnung.

²⁸ Annalen XV 44, 3–4;

brach aber aufs Neue nicht nur in Judäa aus, der Heimat der Krankheit, sondern auch in der Hauptstadt, in die von überall alle Gräuel und Entweihen zusammenfließen und Anklang finden.“²⁹

Übrigens Tacitus hier erwähnt eine Hinrichtung nur abstrakt. Er erwähnt keine Kreuzigung. Erwähnt er auch nur abstrakt Judäa, kein Jerusalem. Es ist ersichtlich, dass Tacitus über Ursprung des Namens nur von Legenden berichtet. Denn wahre Ursprung des Namens „Chrestiani“ ist nicht die Judäa, sondern syrisches Antiochien. Judäa ist hier ganz allgemein als Ursprungsland des Gräuels erwähnt: „von wo das Unheil ausgegangen war“, und in Rom ankam. Was wirklich eine Betrachtung irrtümlicherweise billigt, wodurch Jesus von Nazareth mit dem Chrestus verwechselt. Sodan, Tacitus berichtet über Chrestiani, welche Paulus in Rom folgten.

Indessen ein Wagnis den Chrestus mit Jesus von Nazareth in Verbindung zu bringen würde bedeuten, sei Jesus Nazarener, der auferstandene, etwa um das Jahr 41 in Antiochia war als Tumulter bekannt und um das Jahr 50 in Rom als welcher Chrestus Tumulte stiftete. Sowa gleicht der Kerngedanke, sei Jesus von Nazareth um das Jahr 31 unsere Zeitrechnung gekreuzigt wurde, weil er um das Jahr 50 unter neuen Namen Chrestus auch als Tumulter in Rom bekannt gewesen, wo seine Nachfolger um das Jahr 64 den Brand in Rom legten. Was selbstverständlich völlig grotesk ist!

Man muss hier nochmal ausdrücklich betonen, dass der Name Christus, genau gesagt Chrestus, ebenso wie Schüler des Paulus und Paulus selbst, niemals was mit Jesus von Nazareth zu tun hatten.

Als Paulus das erste Mal um das Jahr 50 Korinther besuchte, sprach er über zwei Personen, über den „Jesus Christus“, und über „dieser gekreuzigten“³⁰. Dabei ist möglich, dass der Tumulter Chrestus auch mit Beinamen Jesus bekannt wurde, wie

²⁹ Annalen XV 44, 6. Tacitus über Chrestus und die Chrestenverfolgung von Nero.

³⁰ 1.Kor. 2, 1-3;

etwa der Jesus Barabbas³¹. Unter den Umständen hat Paulus zu dieser Zeit den Tumulter Chrestus immer noch mit Jesus von Nazareth verwechselt, weil überhaupt keine Ahnung hatte, was Jesus von Nazareth wirklich getan hatte, was Jesus von Nazareth wirklich verkündigte. Also ist es durch aus möglich, dass Paulus durch reine Unwissenheit zunächst den Tumulter Chrestus zum „Gesalbter“ für seine Nachfolger erklärte. Danach aber konnte (oder wollte) kaum was ändern und das Missverständnis nur vertiefte.

Aber dann, wenn man die Unsterblichkeit der Seele wahrnimmt, ist es durchaus fraglich, wem beten Christen bis heute an? Klar Christen das Recht haben, wem sie wollen anzubeten. Auch wenn sogar behaupten wollen, dass sie nur Gott anbeten. Die Frage ist nun aber, was so ein Gebet mit Jesus, der Evangelien folgend der Messias ist, noch zu tun hat?

Die von Claudius um das Jahr 50 unsere Zeitrechnung aus Rom verbannten Juden sind von Lukas erwähnt. Dennoch die Gemeinsamkeiten mit Schüler Jesu von Nazareth sind hier nicht festzustellen, was Lukas keinesfalls verschwiegen hatte. In Korinth traf³² Paulus ein aus Rom vertriebene Ehepaar. Und nicht weil das Ehepaar gleich bedeutenden Glaubens gewesen, sondern nur, weil Paulus gleiches Handwerk kannte, blieb er bei ihnen und arbeitete.

Womit auch bezeugt ist, dass das Ehepaar mit Jesus von Nazareth nichts Gemeinsames hatte. Lukas hatte keines Falls eine so wichtige Gemeinsamkeit, die Gemeinsamkeit mit den Nachfolger Jesu von Nazareth verheimlicht. Eine so wichtige Gemeinsamkeit wäre auch für Populismus des Paulus ein unschätzbare Geschenk gewesen. Lukas Zeugnis deutet offensichtlich hin, dass die aus Rom vertriebenen Juden nichts mit Jesus von Nazareth zu tun und auch nichts mit Paulus was

³¹ Mt. 27, 16 -17;

³² Apg. 18, 1-3;

Gemeinsames hatten. Diese vertriebenen bloßen Begleiter des rebellischen Chrestus (Christus) waren.

Also, um das Jahr 41 unsere Zeitrechnung, mit dem neuen Namen für seine Schüler, trennte Saulus eigene Verkündigung von Nachfolger Jesu Nazarener, und so, ein für alle Mal von Jerusalemer Gemeinde sich ablöste. Damit hat Saulus auch die Voraussetzungen erschaffen, den Chrestus für seine Nachfolger zum „Gesalbten“ zu erklären. Demnach bald wurde Chrestus für ahnungslosen Heiden zum angeblichen Gesalbten Christus. Und bis heute gilt für ahnungslosen Heiden das Wort „Christus“, als angeblicher Ersatz für das Wort „Messias“. Darum befürwortete Saulus für seine Nachfolger, anstatt Messias nur den Namen Christus.

Die Jerusalemer Urgemeinde betrachtete den Saulus wirklich begründet nicht als besonders zuverlässig³³ und führte sich auf Apostel Petrus und auf den Jesus Bruder Jakobus zurück. Dennoch bald, aus der maßgebenden jüdischen Mehrheit der Nachfolger Jesu, die noch bis zu dem Jahr um 68 unsere Zeitrechnung sich formierten, nach dem Niedergang Jerusalems, ist eine theologisch abgewertete Minderheit geworden. Danach trat die Urgemeinde direkten Nachfolger Jesu kaum noch als wahre theologische Größe in Erscheinung.

Noch um das Jahr 49 unsere Zeitrechnung, hat Paulus die Verkündigungsbezirke deutlich aufgeteilt, wie er selber berichtet: „...Jakobus und Kephas und Johannes, die geltenden Säulen, gaben sie mir und Barnabas die rechte Hand und wurden mit uns eins, dass wir zu den Unbeschnittenen, sie aber zu der Beschneidung“³⁴, gehen. Auf diese Weise konnte Paulus eigene Auslegungen leicht durchsetzen.

Auch Briefe des Apostels Johannes berichten deutlich über Expansion der Christen. In dem 1. Brief 2,19 Apostel Johannes über die Christen schrieb: „Von uns sind sie ausgegangen, aber

³³ Apg. 9, 26-28;

³⁴ Gal. 2, 8-9;

sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, würden sie wohl bei uns geblieben sein; aber sie blieben nicht, damit sie offenbar würden, dass sie alle nicht von uns sind“. Ebenso, wie Paulus seine Schüler von der Jerusalemer Gemeinde endgültig trennte. Und mindestens mit zwei Briefe Apostel Johannes von unheilvollem Aufstieg dieser Christen warnte. Leider seine Briefe wurden von eifrigen Christen auch manipuliert.

Sofern wir was von Apostel Petrus oder von Apostel Johannes lesen, ist völlig ausgeschlossen, dass diese Männer anstatt „Messias“, welchen „Chrestus“ oder „Christus“ irgendwo erwähnten. Wie immer noch christliche Theologie und gegenwärtige Übersetzungen uns aufdrängen wollen. Apostel Petrus und Apostel Johannes kannten Jesus persönlich und auch im tiefsten Sinne wussten, was das Wort „Messias“ bedeutet. Deswegen sie nur das Wort „Messias“ und nicht „Chrestus“ nutzten. Sonst auch sie würden, wie Paulus durch „Chrestus“, Jesus der Evangelien folgend der Messias ist, einem Tumulter gleich stellen.

Die Behauptung, sei Christus heißt „Gesalbter“ griechisch, ist völlig grotesk und unsinnig. Denn das Wort „Christus“, als griechische Reflexion des jüdischen Messias ist keinesfalls zu betrachten. Weil Griechen über welchen „Messianische Erwartungen“ der Juden, oder über welchen „Gesalbter Retter“, haben damals keine Gedanken gemacht. Mit der Vielfalt ihren Göttern, hatten Griechen überhaupt keinen Bedarf für ein entsprechendes Wort. Und wenn das Wort „Chrestus“ griechisch „Gesalbter“ heißen sollte, wird das Wort „Messias“ herabgesetzt zu einem heidnischen „proletarischen“ Begriff.

Auch mit angeblicher deutscher Übersetzung, hat dies überhaupt nichts zu tun. Denn vielen anderen Sprachen bei Übersetzung meistens das Worte „Messias“ mit dem Wort „Christus“ einfach ersetzen. Bestimmt aus etwa viertem Jahrhundert stammenden Abschreibungen die das Wort

„Messias“ mit Chrestus bereits ersetzt haben oder auch welche nun „modernen“ Übersetzungen nicht berechtigt sind die Urschriften zu manipulieren oder zu verfälschen.

Paulus spricht über Jesus Christus durchgehend - nicht über den Jesus Messias. Und Jesus Nazarener er kaum erwähnt. Als hatte Paulus keine Ahnung, was der Begriff "Messias" bedeutet. Und bis heute, dank Paulus, ist der rebellische Christus für Heiden wie ein Ersatz für Messias. Mit dem Ersatz weichte Saulus auch Spannungen mit radikalen Juden aus, die den Messias suchten und immer noch suchen nach sozialen und politischen Erscheinungen.

Mit dem Namen Christus Saulus setzte wahre Zerrissenheit zwischen seine Schüler und der Nachfolger Jesus von Nazareth durch. So entstand sogar ein „geistlicher“ Tumult, der bis heute versucht den Chrestus zum „Gesalbter“ und sogar zum „Messias“ zu erklären! So Jesus, der Evangelien folgend Messias ist, wurde dank Saulus einem Tumult gleich gestellt.

Wir stellen fest, Schüler des Saulus wurden „wie Chrestiani“ benannt nicht wegen Heiligtum, sondern wegen ständigen Unruhen, die sie stifteten. Ebenso wie die Leute damals, die dem rebellischen Chrestus folgten und Tumulte in Rom stifteten. Und dadurch wurde das Fundament für gegenwärtiges Christentums gelegt. Warum gut verständlicher Begriff „Messias“ aus der christlichen Terminologie so hartnäckig bis heute entfernt wird, ist ein wahres Rätsel.

Was verkündigte Paulus?

Im Namen des rebellischen Jesus Christus verkündete Paulus die „Pharisäer Lehre für Heiden“. Also gegen Lehre Jesu von Nazareth steuerte Paulus seine Nachfolger zum Alten Testament zurück, was er äußerst merkwürdig interpretierte. Die Pharisäer Lehre für Heiden interpretierte Paulus so, wie nach eigener allgemeiner Bildung verstand. Dabei betonte er die Auferstehung der Toten, an die Pharisäer glaubten. Gleichzeitig, gesetzztreue Pharisäer von Pharisäer Paulus für seine Schüler Heiden lehnte die Übernahme jüdische Gesetze ab. Und so in aller Ruhe die Gesetzlosen zum Gesetzlosen erklärte. So bewahrte Paulus die Religion seiner Vorfahren, dass sie nicht an Götzendiener weitergegeben wird.

Gewiss auch ohne jüdisches Gesetz man vor Gott gerecht werden kann. Aber gegen Jesus Lehre über die Gnade Gottes, stellte Paulus ins Zentrum seiner Verkündigung nicht den himmlischen Vater, sondern den Mittler Christus. Paulus verkündigte nicht Jesus der laut Evangelien Messias ist, sondern drängte Ahnungslosen Heiden auf, an welchen Christus zu glauben. Und laut Paulus, nur wer an den Christus glaubt, gehört quasi zur Erlösten.

Aufgrund seines Verständnis über „Geschäftemacherei“ mit Gott durch Opfer, Paulus entwickelte sogar eine Theorie der „Erbsünde“. Paulus Worte folgend, können Sünden mit fremdem Blut weggespült werden. Desgleichen, wie mit einem Huhn auf dem Altar die Pharisäer eigene Sünden „abbezahlen“ wollten. Laut diese sadistische Theorie der „Erbsünde“ des Paulus, auch Jesus würde so wie ein Vieh geopfert. Angeblich um mit dem Blutbad Jesu allen Menschen ihre „Erbsünde“ abzuwaschen.³⁵

Auf diese Weise hat Paulus Jesus Nazarener mit einem primitiven Tier gleichgesetzt, welches unbedingt opfern musste.

³⁵ Wie in Rom 5, 12-17 und auf viele anderen Stellen Paulus „philosophiert“.

Und die ganze Verantwortung für dieses Verbrechen schob Paulus unverschämtester Art an Gott. Indem er erklärt, dass Gott selber den Mord an Jesus gewollt hat, versucht Paulus offensichtlich auch eigene Beteiligung bei Ermordung Jesu zu rechtfertigen. Selbst die dümmste Ideologie ist kaum denkbar, die Sünden der Eltern auf Kinder überträgt. Sei denn wollen wir darüber sprechen, wie die Kinder unter den Folgen der Sünden leiden. Aber so was hat mit der Schuldübertragung an Kinder durch welchen „Erbsünden“ nichts zu tun, wie die sadistische Theorie des Paulus behauptet.

Bei Verkündigung seiner sadistischen Theorie stellt sich Paulus angeblich demütig und mit seinen „Syrenen Getriller“, der ins Verderben führt, begründet Paulus sein schöne Gerede, die fast durchgehend Jesus Lehre widerspricht. Paulus spricht von Christus, der ins Verderben führt, so als ob um Jesus von Nazareth gesprochen würde, der zum Leben führt.

Jesus von Nazareth dagegen hat keine Erlösung für alle verkündigt. Er billigte weder seinem eigenen, noch Blutopfer durch irgendeinen anderen, auch nie irgendwelche „Erbsünde“ verkündigte. Was für ein schrecklicher Zynismus soll das sein, wenn jemand meint, dass er eigene Sünden mit dem Blut Jesu von Nazareth auswaschen kann! Wer glaubt, seine Sünden mit Jesu Blut wegzuspülen können, ist derjenige, der immer noch in der Menge steht und immer noch schreit: "Ans Kreuz mit ihm!"

Jesus wurde wirklich geopfert aber nicht wie Paulus behauptet. Nicht um nach welchem Blutbad angebliche "Erbsünden" abzuwaschen, wie die sadistische Lehre des Pharisäer Paulus erklärt. Jesus wurde geopfert so, wie Apostel Johannes im Evangelium schreibt: „Ein Gewisser aber aus ihnen, Kajaphas, der jenes Jahr Hohepriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts, und überleget auch nicht, dass es euch nützlich ist, dass ein Mensch für das Volk sterbe und nicht die ganze Nation

umkomme.“³⁶ Mit seiner Erfindung der „Ersünde“ Theorie, Paulus rechtfertigt auch „Geschäftemacherei“, wie der Kajaphas es empfohlen hat, um Jesus zu ermorden. Tatsächlich aber wurde Jesus nur auf der Suche nach eigenen Profit getötet, um die Macht nicht zu verlieren, wie von Kajaphas vorgeschlagen.

Es gilt bis heute, was Jesus über derartigen Blutbad-Lehren sagte: „Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Propheten Gräber bauet und verschönert der Gerechten Gräber und sprecht, wären wir zu unsrer Väter Zeiten gewesen, so wollten wir uns nicht beteiligen mit ihnen an der Propheten Blut! So gebt ihr über euch selbst Zeugnis, dass ihr Kinder seid derer, die die Propheten getötet haben.“³⁷

Dagegen Jesus, anstatt des Blutbads, bietet Wein an, anstatt der Opfer das Brot anbietet. So ist die Eucharistie ebenso heute der zentrale Brauch des Christentums.

Aber Paulus auch Eucharistie ohne Lüge bringt nicht fertig! „Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe...“³⁸, behauptet Paulus. Entweder Paulus bei letzter Mahl auch beteiligt war, oder er lügt einfach, indem er sag: „Ich habe es von dem Herrn empfangen...“ Auch rein chronologisch sogar Schüler Jesu selbst konnten die Eucharistie nicht anderes wahrnehmen, als wären der letzter Mahl. Sei denn, wären der letzter Mahl Saulus spionierte Jesus aus. Aber auch dann, Paulus lügt rückhaltlos, weil die Eucharistie für Schüler Jesu offenbart wurde, nicht für Spionen! Deswegen Wörter: „Ich habe es von dem Herrn empfangen...“, ist reine Lüge des Paulus.

Wiederum, als er die Eucharistie ankündigt, indem er eigene Worte hinter Jesus Wörter beifügt, erklärt Paulus, dass jeder Beteiligte an Eucharistie den Tod Jesu verkündigt. Nicht die Auferstehung! Er sagt deutlich: „Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod

³⁶ Jh. 11, 49-50;

³⁷ Mt. 23, 29-31;

³⁸ 1. Kor. 11, 23;

verkündigen, bis dass er kommt.“³⁹ In Wirklichkeit dies: „sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis dass er kommt“, ist nur übliche Verspottung den Aposteln Jesu, die die Auferstehung Jesu bekanntgaben. Denn nach Paulus, die Auferstehung ist noch nicht geschehen und wird vielleicht irgendwann stattfinden, wenn er kommt. Bis dahin allen beteiligten Paulus befiehlt: „sollt ihr des Herrn Tod verkündigen...“, nicht die Auferstehung!

Selbstverständlich für alle, die an den von Paulus erfundenen „gesalbten Christus“ nicht glauben wollten, verhiess Paulus, wie wahrer Vertreter des „Altes Bundes“, die höchste Strafe – Ewiges verderben in dem Totenreich. Seine Zeit bei Thessalonicher, um das Jahr 50 unsere Zeitrechnung, eigenem Glauben an Priorität des Bösen, erklärte Paulus sehr deutlich: „Und dann wird offenbart werden der Gesetzlose, den der Herr Jesus töten wird (...) durch die Erscheinung seiner Ankunft (...) dessen Ankunft stattfindet gemäß dem Wirken des Satans in aller Kraft und in den Zeichen und Wundern der Lüge“⁴⁰.

Entweder Paulus überhaupt nicht versteht, was er da sagt, oder haben wir hier mit einer bewussten Gotteslästerung zu tun. Irenäus von Lyon, der wahre Knecht des Paulus, rechtfertigt den deutlich verstandenen Gotteslästerung, und sagt: „Wenn also jemand beim Lesen nicht Acht gibt und beim Sprechen nicht die gehörigen Pausen macht, dann ergibt sich nicht bloß ein ungehöriger, sondern sogar gotteslästerlicher Sinn gleich, als ob die Ankunft des Herrn gemäß der Wirksamkeit des Satans erfolgen werde.“⁴¹, und gut verstandener Lästerung, Irenäus schreibt einfach um!

Dennoch Paulus stets sich den Herrscher des Totenreiches anvertraut und beruft sich voll und ganz auf seine Dienste.⁴² Paulus würde sogar Gottesengel in das Totenreich schicken,

³⁹ 1. Kor. 11, 26;

⁴⁰ 2.Thes. 2, 5-12;

⁴¹ Irenäus „Contra Haereses“ III 7

⁴² Wie z. B. bei Gal. 1, 9; 3, 10; 1. Kor. 16, 22 und anderen Aussagen.

wenn sie mit seinen Lehren nicht einverstanden sind. Es bleibt nur die Hoffnung, dass Gott ist in der Lage wenn nicht Aposteln Jesu, dann wenigstens seine Engel von Paulus Versimpfungen doch abzuwehren.

Was das alles mit Lehren Jesus noch zu tun haben kann, ist überhaupt nicht zu verstehen. Es ist aber klar und deutlich, solchen Lehren, wie Jesus lehrte: „Gehet aber hin und lernet, was das sei: ‚Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.‘ Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten“⁴³, sind aus Lehren des Paulus nicht zu erkennen. Dennoch noch vor dem Jahr 68 unsere Zeitrechnung wurde Theologie des Paulus fast im gesamten Mittelmeerraum verbreitet.

Bei Verfolgung der Nachfolger Jesu, hatte Saulus erklärtes Ziel gehabt, den altjüdischen Glauben zu bewahren. Was er mehrfach betont, was er als Paulus mit List und Lügen auch vollbrachte. Was Saulus mit dem Schwert nicht erreichen konnte, bald als Paulus mithilfe der Täuschung erreichte. Mit dem befremdeten Namen eines Tumulters Chrestus, erreichte Saulus wahre Zerrissenheit der Nachfolger Jesus und Trennung seiner Nachfolger von Jerusalem endgültig. Seitdem ist die Spaltung zwischen denen, die Jesus Lehre folgen wollen, kaum mehr aufzuhalten. Jede christliche Abspaltung und Gruppierung bis heut versucht für sich den Anspruch zu erheben, die beste christliche Gemeinde zu sein, wie von Paulus vorgegeben.

Obwohl keine Stelle aus Jesus Lehre bekannt ist, wo angekündigt wurde, der Volksversammlung Messias aufgrund Lehren des Paulus zu erbauen. Ob das von Paulus erbaute Christentum wirklich den Volksversammlung Messias vertreten kann, ist mehr als fraglich. Das Christentum ehe den zweiten Teil aus Verheißung Jesu über Volksversammlung Messias vertritt⁴⁴.

⁴³ Mt. 9,13;

⁴⁴ Mt. 16, 18;

Da Paulus nie ein Apostel Jesu von Nazareth war, hat auch jede christliche Gemeinde heute kaum was mit der Lehre Jesu von Nazareth zu tun. So wie allen Christen kann auch katholische Kirche in keiner uns bekannten Weise eine apostolische Kirche sein kann, obwohl sie sich selbst so nennt. Und so wie von Paulus, dem Hauptzerstörer der Volksversammlung Messias gelehrt wurde, Christen betet den rebellischen Christus an. Als Folge dessen viele Christen bis heute nicht mal wissen, ob welche Lehren Jesu überhaupt gegeben hatte. Und niemand spricht mehr über den gekreuzigten Jesus von Nazareth, der Evangelien folgend Messias ist.

Paulus und Evangelium.

Wie Saulus so auch Paulus kannte historischen Jesus nicht. Er setzte sich gar nicht damit auseinander, was Jesus gelehrt oder getan hatte. Deswegen weder Saulus noch Paulus spricht ernsthaft über Jesus von Nazareth und seine Lehre. Ganzes Leben des Paulus scheint eher wie Suche nach eigenem Platz im Leben gewesen aber nicht als irgendwelche ernsthafte Verkündigung. Obwohl seit etwa dem Jahr 40 unsere Zeitrechnung Paulus stets wiederholt, sei er das Evangelium verkündigt, jedoch ohne den Inhalt zu erwähnen. Aber eben Inhalt der Evangelien ist einzige ernsthafte Quelle des Wissens über Jesus von Nazareth.

Nur nach dem Treffen mit Barnabas in syrisches Antiochien zumal behauptet Saulus, sei er das Evangelium verkündigt. Apostelgeschichte und Paulusbriefe folgend, Jahrelang davor das Wort „Evangelium“ oder ein entsprechenden Begriff, wie „Gute Nachricht“ oder was dem Gleiches, hatte für Saulus überhaupt keine Bedeutung. Demnach mit Gewissheit können wir sagen, dass Barnabas eine Kopie des Evangeliums von Jerusalem nach Antiochia mitbrachte. Und sehr schnell fiel das Urevangelium in die Hände des Saulus.

Durch diese Umstände ist erkennbar, dass erstes Evangelium (von Markus), welches auch Paulus seit dem Jahr 40 angeblich verkündigen wollte, wurde selbstverständlich noch vor dem Jahr 40 unsere Zeitrechnung verfasst. Deswegen, wer Paulusbriefe, die frühestens um das Jahr 50 unsere Zeitrechnung entstanden, immer noch als älteste erhaltene Urschriften des Neuen Testaments betrachtet, ist ein wahrer Diener des Paulus. Denn Spätdatierung der Evangelien ist das beste Mittel Jesus Lehren fragwürdig zu machen und in die Zerrissenheit zu bringen

Zweifellos bei frisch gegründeten Gemeinden wurde von Paulus das Evangelium nur Stückweise verbreitet. Nicht weil damals noch kein Buch des Evangeliums gab. Sondern anfangs,

weil Saulus selber nur Stückweise das Evangelium lesen konnte. Denn ersichtlich konnte Paulus lesen und schreiben gerade so, wie heutiger Erstklässler.⁴⁵ Später nur Stückweise Paulus das Evangelium verkündigte, weil Kodizes Stapel des Urevangeliums bereits zerstreut hatte.⁴⁶

Synoptischen Evangelien sind deutlich drei getrennte Teile aus einem Buch. Aus dem Textverlauf der Synoptischen Evangelien folgt eindeutig, dass der Stapel des Urevangeliums zerstreut war. Nicht unbedingt böswillig brachte Paulus das Urevangelium auseinander. Denn es reichte eine unvorsichtige Bewegung, um die Kodizes Blätter auszustreuen und auseinander zu bringen. Folglich so, wie auch Lukas berichtet: „...der Reihe nach zu schreiben“⁴⁷ über 100 Papyrusseiten und die echte Textfolge wiederherzustellen würde Jahre dauern. Was auch geschah.

Nach einem dergleichen Ereignis man strebte Reihenfolge der Kodizes und Inhaltsverlauf wiederherzustellen. Diese Arbeit wurde in einem Milieu durchgeführt, wo der Vergleich mit eine andere Kopie des Urevangeliums nicht möglich war. Denn das Evangelium, welches er wie eigenes verkündigte, Paulus längst als von „Himmel gefallen“ bezeichnete. Und wer vergleicht ein von „Himmel gefallenes“ Evangelium mit einigem Urevangelium, welches von Menschen geschrieben wurde und an Apostel Petrus anvertraut wurde? Auch Arroganz des Paulus ließ keinen Vergleich zu, was er noch um das Jahr 49 unsere Zeitrechnung in Jerusalem auslegte: „...sie sahen, dass mir das Evangelium der Unbeschnittenen anvertraut war, gleichwie Petrus der Beschneidung.“⁴⁸ Womit er auch jede Möglichkeit abschirmte, eigenes Exemplar bei Wiederherstellung mit Urquelle des Evangeliums zu vergleichen. Und wie alle Ereignisse davor, die

⁴⁵ Gal. 6, 11;

⁴⁶ Mehr darüber Autor erzählt in seinem Buch „Schlüssel der Evangelien“.

⁴⁷ Lk. 1, 3;

⁴⁸ Gal. 2, 7;

Paulus zur eigenen Nutzen auslegte, auch Zersplitterung des Urevangeliums er für „Offenbarung“ erklärte.

„Ich tue euch aber kund, liebe Brüder, dass das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist. Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi“,⁴⁹ auch um das Jahr 56 Paulus immer noch behauptete. Aber diese angebliche „Offenbarung“ mit Jesus von Nazareth hat nicht zu tun und ist nur pure Angeberei des Paulus.

Auch wahre Reihenfolge des Urevangeliums konnte Paulus nicht wiederherstellen. Und nach der Texteinbindung aus dem „Buch von Geschlecht Jesu“⁵⁰ nur teils wiederhergestelltes Evangelium wurden als durch „Offenbarung“ erhalten erklärt. Das Evangelium bis heute ist als das Evangelium nach Matthäus bekannt. Insofern bei Gemeinden konnte Paulus wirklich nur Stückweise das Evangelium vorlesen, sonst riskierte er wegen eigenem Betrug überführt zu werden. Was eigentlich eines Tages bei Galatern auch geschah.

Als manche Juden bei Galatern den Paulusbetrug überführten und das Evangelium anderes präsentierten, als von Paulus verkündigt wurde, und damit Verkündigung des Paulus in Frage stellten, verteidigte Paulus eigene Verkündigungsgebiete sogar mit dem tiefsten Fluch. Er verfluchte nicht nur eigene Gegner, sondern auch Engeln Gottes, wenn diese wagen würden Paulus Methoden in Frage zu stellen. Ersichtlich ein Evangelium, welches Apostel Petrus anvertraut wurde, würde Paulusautorität des alleinigen und Hauptverkündigers bei Heiden unverträglich bedrängen. So was würde Paulus nie akzeptieren, was der Brief an Galater auch zeigt.

Paulus sagt klar und deutlich: „Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat (...) zu

⁴⁹ Gal. 1, 11-12;

⁵⁰ Mt. 1, 1;

einem anderen Evangelium, welches kein anderes ist...⁵¹ Zunächst stellen wir jedoch fest, Galater wenden sich nicht von Evangelium ab. Sie haben nur das Evangelium anderes kennen gelernt. Das "anderes" Evangelium aber, ist dem Evangelium gleich, welches auch Paulus verkündigte, wie er selber sagt: „zu einem anderen Evangelium, welches kein anderes ist“. So stellen wir fest, dass auch Paulus kennt kein anderes Evangelium. Demnach auch Galater haben nur mit andere Gestaltung, aber inhaltlich an dasselbe Evangelium abgewandt.

So dann, was ist denn das Problem? Wieso lässt sich Paulus so niedrig fallen und so schrecklich und so böswillig schimpft? Die Herrschaft ist für Paulus das Problem! Auch Paulus regt sich auf nicht wegen dem Evangelium allgemein. Paulus regt sich auf wegen eigenen Herrschaftsverlust und sagt deutlich: „ihr euch (...) abwenden lasset von dem, der euch berufen hat“, als er nur sich für alleiniger „wahren“ Verkündiger des Evangeliums hält! Deswegen Paulus regt sich auf, weil Galater von Methoden des Paulus sich abwenden ließen. Das Evangelium, welches dem Apostel Petrus anvertraut wurde, wurde in Verkündigungsgebiete von Paulus nur zerrissen vorgestellt.

Die Handhabung, Evangelien nur Stückweise vorzustellen, machte prächtigste Voraussetzungen für Paulus, das an Apostel Petrus anvertraute Evangelium von Zuhörer fernzuhalten. Diese Methode auch Möglichkeit ergab, eigene theologische Theorien hinein zu interpretieren. Dabei entstand sogar eine langjährige „Tradition“ der Verheimlichung des Evangeliums, wonach Zuhörer des Evangeliums nicht autorisiert waren ein persönliches Exemplar zu haben oder das Evangelium frei lesen. Diese „Tradition“ setzte sich bis zum reformatorische Zeitalter durch. Allerdings für Katholiken das letzte Verbot, eigenes Exemplar der Bibel zu haben, wurde fast 400 Jahre nach der Reformation 1904 von Papst Pius den X. ausgesprochen! Diese

⁵¹ Gal. 1, 6-7;

Methode des Paulus, den wahren Inhalt des Evangeliums zu verheimlichen und nur eigenen religiösen Theorien zu präsentieren, ging später in den Predigten über.

Bis heute ist die katholische Kirche das beste Beispiel, wie respektlos das Evangelium fast zwei tausend Jahre von Christen behandelt wurde. Bis heute wird das Evangelium in christlichen Kirchen bei Messen, wie zur Paulus Zeiten, nur Stückweise vorgelesen. Diese Vorlesungen sind bei Katholiken in Zyklen "A", "B" und "C" aufgeteilt. Bei Sonntagsmesse im "A" Jahr, außer Fastenzeit und Ostern, wird aus dem Evangelium nach Matthäus gelesen. Im "B" Jahr wird Stückweise aus dem Evangelium nach Markus gelesen. Und im "C" Jahr wird aus Evangelium nach Lukas Stückweise vorgelesen. Und wer kann sich im "C" Jahr überhaupt noch ins Gedächtnis rufen, bei durchschnittlich 54 Wochen pro Jahr, was vor mehr als 150 Wochen im Jahr "A", noch gelesen wurde?

Diesen "Zyklen" zeigen deutlich, dass Christen bis heute nicht dürfen das Evangelium durchlesen. Und als Folge des Verbotes, ein eigenes Exemplar zu haben, eindeutig wie noch von Paulus angeordnet, ist ersichtlich, dass die katholische Kirche sehr bewusst Inhalt des Evangeliums fast zwei Jahrtausende von Öffentlichkeit verheimlichen strebt. Manche Christen in ihre Unverschämtheit gehen sogar so weit, dass sie nur das, was Paulus diktierte, für einziges Evangelium halten!

Wie gesagt, Apostelgeschichte und Paulusbriefe folgend, Saulus seit dem Jahr 40 das Evangelium bereits nutzte. Aber nachdem Paulus in Jerusalem Verkündigungsgebiete um das Jahr 49 aufteilte,⁵² seit etwa dem Jahr 50 unsere Zeitrechnung nur das von „Himmel gefallenes“, eigenes Evangelium angeblich verkündigte. Offensichtlich hat Paulus auch hier sein Ziel erreicht. Und niemand mehr dürfte den wahren Inhalt des Evangeliums lesen! Deswegen schimpft Paulus so böswillig.

⁵² Gal. 2, 9;

Durch Paulus Methoden, wonach der Inhalt des Evangeliums in kleinen Stückchen präsentieren sollte, durfte niemand den echten Inhalt der Evangelien mehr verstehen können. Was besonders einfach bei ahnungslosen Heiden zu erreichen war. Diese Methoden des Paulus katholische Kirche sehr bewusst fast zwei Jahrtausende folgte und wie auch anderen Christen, immer noch folgt.

Was danach geschah...

Der wichtigste Schöpfer der christlichen Doktrinen Irenäus⁵³ von Lyon versucht uns zu erzählen, was danach geschah: „Nachdem also die seligen Apostel die Kirche gegründet und eingerichtet hatten, übertrugen sie dem Linus den Episkopat zur Verwaltung der Kirche. Diesen Linus erwähnt Paulus in seinem Briefe an Timotheus. Auf ihn folgt Anacletus. Nach ihm erhält an dritter Stelle den Episkopat Klemens, der die Apostel noch sah und mit ihnen verkehrte.“⁵⁴ Diese Aufzählung ergibt ziemlich glaubhafte Auflistung ersten drei Bischöfen der christlichen Kirche Roms. Klemens sah aber nicht „die Apostel“, sondern den Paulus folgte, wie auch Eusebius berichtet: „Klemens, der dritte Bischof der Kirche in Rom, wird von Paulus selbst als sein Mitarbeiter und Mitkämpfer erklärt.“⁵⁵

Warum Irenäus Pluralform dabei nutzt, wie z. B.: „übertrugen sie dem Linus den Episkopat“, ist offensichtlich. Irenäus hat durchaus verstanden, dass Paulus niemals ein Apostel Jesu gewesen ist, versucht aber trotzdem zu beweisen, dass die römische Kirche angeblich die apostolische Kirche ist. Deswegen Irenäus erzählt bewusst unwahres: „Nachdem also die seligen Apostel die Kirche gegründet und eingerichtet hatten...“ Irenäus spricht so, als ob welchen Apostel Jesu bei Gründung der Kirche dabei gewesen sind. Aber sowas in keine Weise entspricht die Wahrheit.

Und viele spätere Autoren die über Gründung der römischen Kirche schrieben, haben diese trügerischen Berichte des Irenäus einfach übernommen. Diese Berichte sehr wohl für Christen klingen, jedoch sind sie ernsthaft irreführende Behauptungen. Irenäus Darlegungen klingen für die, die an solche Erfindungen

⁵³ Irenäus war zwischen dem Jahr 161 und 180 unsere Zeitrechnung
Presbyter der Gemeinde von Lyon.

⁵⁴ Irenäus, „Contra Haereses“ III 3 3;

⁵⁵ Phil. 4, 3;

glauben wollen, wie angenehmen Sagen. Es ist einfach erstaunlich, wie Irenäus, der ausdrücklich und systematisch sein Wunsch äußert, die Wahrheit zu zeigen, nachdrücklich und systematisch unwahres berichtet.

Auch rein chronologisch ist ausgeschlossen, dass Paulus oder Apostel Petrus dabei gewesen sind und Episkopat Roms an Linus persönlich übertragen hatten, wie Irenäus behauptet. Wie Eusebius berichtet: „Im zweiten Jahre der Regierung des Titus, hinterließ Linus, Bischof der Kirche von Rom, die bischöfliche Würde dem Anenkletus, nachdem er selbst dieselbe zwölf Jahre innegehabt hatte. Dem Titus aber folgte, nachdem er zwei Jahre und ebenso viel Monate Kaiser gewesen war, sein Bruder Domitian.“⁵⁶

Kein Zweifel, dieser Titus regierte zwischen Jahren 79 und 81 unsere Zeitrechnung. Demnach Linus, der zwölf Jahre Bischof von Rom war, im Jahr 80 sein Amt an Anenkletus überlies, „im zweiten Jahre der Regierung des Titus“. Weil Linus selber vor zwölf Jahre das Episkopat Rom übernahm, dies geschah im Jahr 68 unsere Zeitrechnung, was sehr glaubhaft scheint. Denn Nero im Juni 68 unsere Zeitrechnung starb.

Es ist nicht ausgeschlossen, wenn Christen den Brand in Rom, als Rache für Paulushinrichtung anlegten. Wenn um das Jahr 60 noch keine christliche Gemeinde in Rom zu erkennen war⁵⁷, um das Jahr 64 bereits erwähnten Christen können wir wohl als Nachfolger des Paulus betrachten. Lukas sagt deutlich, dass Paulus zwei Jahre in Rom geblieben ist. Was ebenso heißen konnte, dass Paulus seine Christliche Gemeinde zwischen die Jahre 60-62 in Rom aufbaute. Als Paulus christliche Kirche in Rom gründete, ebenso kein Apostel Jesu ist in Rom gewesen. Das Gemeindezentrum nach Apostel Petrus zu der Zeit formierte sich in Alexandria. Darüber auch Eusebius berichtet: „Im achten Jahre der Regierung Neros (62 unsere Zeitrechnung) übernahm

⁵⁶ Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ III 13;

⁵⁷ Der Satz in Apd. 28, 15 ist reine Fälschung.

Annianus als erster nach dem Evangelisten Markus die Leitung der Kirche in Alexandrien.“⁵⁸ Und zwar, nur nachdem Apostel Petrus starb, gründete Markus die Kirche in Alexandrien.

Gewiss Kaiser Nero mit veranlasster Christenverfolgung wegen in Rom gelegten Brand im Jahr 64 unsere Zeitrechnung bis dem Tod im Juni 68, kaum zugelassen hat Christen als wahre Größe in Rom zu erscheinen. Deswegen auch Linus nur nach dem Tod Nero, frühestens nur um Juni des Jahres 68 unsere Zeitrechnung Episkopat Roms übernehmen konnte. Aber nur bedingt frei, denn einziger Dekret Neros, der bei seinem Tode nicht aufgehoben wurde, ist das Dekret gegen die Christen gewesen.

Anstelle von mythologischen Erzählungen, sei Klemens im Jahr 68 unsere Zeitrechnung von Apostel Petrus ordiniert wurde, stellen wir fest, dass Apostel Petrus spätestens im Jahr 62, und Paulus, spätestens im Jahr 63 unsere Zeitrechnung, längstens hingerichtet wurden. Was auch rein chronologisch ausschließt, dass Paulus oder Apostel Petrus dabei gewesen sein konnten und Episkopat Roms an Linus persönlich übertragen. Also, Irenäus deutlich unwahres berichtet. Denn vor der Ordination Linus, die wachsende „Kirche nach Paulus“ einige Jahre nur mühsam sich formierte. Kein Apostel Jesu oder der Paulus sind dabei gewesen.

Nicht alles ist so schön auch mit ersten Bischöfen der römischen Kirche, wie Irenäus behauptet. Wie gesagt, drei erste Bischöfe von Rom, die vom 68 bis 101 unsere Zeitrechnung herrschten, waren treue Diener des Paulus. Und von Anfang an, drängten sie die paulinische christliche „Tradition“ von Rom aus auch für andere Gemeinden auf. Darüber unbewusst auch Irenäus berichtet: „Als unter seiner Regierung [des Klemens] ein nicht unbedeutender Zwist unter den Brüdern in Korinth ausbrach, da sandte die römische Kirche ein ganz nachdrückliches Schreiben an die Korinther, riet ihnen

⁵⁸ Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ II 24;

eindringlich zum Frieden und frischte ihren Glauben auf und verkündete die Tradition, die sie unlängst von den Aposteln empfangen hatte.⁵⁹ Diese, angeblich „von den Aposteln“ empfangene „Tradition“, die pure theologische Ansichten des Paulus, waren damals schon längstens zum Fundament der wachsenden „Kirche nach Paulus“ geworden. Und den von Klemens siegreich eingeführten Begriff „Tradition“, der zwang alle Gegner zum Schweigen, übernahm auch Irenäus.

Um das Jahr 60 unsere Zeitrechnung, nach der Ankunft als Gefangener in Rom, ging Paulus sofort zu Diaspora Juden, die über Paulus davor nichts gehört hatten. Diese Juden auch über Jesus, der Messias ist, kaum was wussten. Und nach Paulus Auslegungen (über den Chrestus), sie wurden nur verwirrt⁶⁰. Insofern zeigt auch Lukas deutlich, dass christliche Kirche Roms, diese „Kirche nach Paulus“, von Anfang an keine apostolische Tradition mit sich trägt.

⁵⁹ Irenäus, „Contra Haereses“ III 3, 3;

⁶⁰ Apg. 28, 20-28;

Die Kirche „nach Paulus“ vertretend.

Irenäus von Lyon, der begeisterte Anhänger des Paulus war für aufgehendes Christentum wahrer Wegweiser. Die „paulinische Kirche“ vertretend, tat Irenäus alles Möglichen, um alle Gegner des Paulus auszurotten ebenso, wie auch Paulus selber mit Verfluchung andauernd handelte. In dem Sinne erfand Irenäus den Antichristen und mithilfe seine eifrige Nachfolger, erteilte dem Antichrist einen festen Platz in die christliche Geschichte. Übrigens, im Bibel allgemein und im Neuen Testament konkret der Begriff „Antichrist“ begegnet sich ausschließlich in Briefe des Apostels Johannes. In der historischen Quellen der Begriff „Antichrist“ begegnet sich das erste Mal in Irenäus Werk „Gegen Häresien“.

Sehr interessant ist zu beobachten, wie der Antichrist in Irenäus Werken entsteht. Was auch vermuten lest, dass eben der Irenäus in Bezug auf Antichristus Briefe des Apostel Johannes manipulierte. Apostolische Briefe leider wurden damals noch nicht so bedeutend gehalten, wie Evangelien und wirklich nicht so, wie wir sie heute wahrnehmen. Und wenn sehr früh die Evangelien als unantastbar geachtet wurden, um auch die paulinischen Manipulationen zu bewahren, apostolische Briefe aber hatten so viel Glück nicht.

In seinem Werk „Erweis der apostolischen Verkündigung“ erwähnt Irenäus noch keinen Antichrist, sondern nur „Pestilenz“. Obwohl er auch in diesem Werk nicht weniger scharf seine Gegner verachtet, wie auch in folgenden Werken. Wie hier zum Beispiel: „Auf dem Stuhle der Pestilenz sitzen sie, und dem Untergang verfallen alle, welche das Gift ihrer Irrlehre einnehmen“.⁶¹ Vermutlich wurden zu dieser Zeit Johannesbriefe noch nicht manipuliert.

⁶¹ Irenäus „Demonstratio apostolicae praedicationis“.

Jedoch in dem Werk „Gegen die Häresien“, anderes als in „Erweis der apostolischen Verkündigung“, der Antichrist ist schon wirklich geboren. Irenäus legt hier mit dem „Vorläufer des Antichrist“ los, dann geht, wenn auch nicht ganz passend auf Pauluslehren über, danach nimmt er Bezug auf Johannesbriefe und alle manipulierten Stellen aus diesen Briefen nach Antichrist auslegt. Irenäus rundet seine Erfindungen mit märchenhaften Verweisen in Evangelien, in Offenbarung und in Paulusbriefen ab, die nur mit größten Mühen und sehr fragwürdig zum Thema passend macht.

Ergebnis diesen Mühen ist eindeutig: wo ein Christ ist, muss auch ein Antichrist hier! Demzufolge wer wird noch wagen, Christus oder den Christen sich widersetzen, wenn man dadurch mindestens zum mehrhornigen Tier erklärt wird, wie Irenäus dies märchenhaft definiert? Diese Irreführung krönte Irenäus zurücktretend mit der Behauptung: „Doch wollen wir uns nicht in Gefahr begeben und den Anschein erwecken, als ob wir über den Namen des Antichrists etwas Bestimmtes wüssten“,⁶² als er niemals darüber was gesagt hatte!

Evangelist Johannes, ein Schüler Jesu, hat seine Wurzeln in Judentum, er verstand hervorragend was das Wort „Messias“ bedeutet und deswegen nur das Wort „Messias“ nutzte. Also, wo Apostel Johannes in seine Briefe doch Christus oder Christen erwähnte, irgendwer fügte das Präfix „Anti-“ zu und dabei das Wort „Messias“ durch das Wort „Christus“ ersetzte. Wie auch immer der Begriff „Antichrist“ in Johannes Briefe verliert seine Bedeutung und fällt aus gesamtem Kontext komplett heraus, wenn man das Wort „Christus“ mit dem Wort „Messias“, wie ursprünglich gewesen, in Johannes Briefe, dem Kontext folgend, ersetzt.

Überdies, christlichen Bedeutung gleich gestellt, sollte der Begriff „Antichrist“ auch „Antimessias“ heißen. Und wenn das

⁶² Irenäus, „Contra Haereses“ V 30 3;

Wort „Antimessias“ eine rationale Bedeutung mit sich tragen soll, wie von „Antichristen“ erwünscht, jeder wer das Wort „Christus“, anstatt Messias anwendet, ist selber der „Antimessias“. Weil dadurch soeben das Wort „Messias“ leugnet. So entsteht ein wahres Paradox: Man will durch „Christus“ der Messias verheißen, aber durch das Wort „Christus“ nicht nur das Wort „Messias“, sogar Messias selbst leugnet!

Auf die Akzeptanz oder Ablehnung von Urschriften, die damals kursierten, hatte entscheidenden Einfluss Ideologie des Paulus. Zum Beispiel Papias⁶³, Bischof von Hierapolis, hat fünf Bücher verfasst, in denen er die Worte des Herrn aufgeschrieben hat. „Sie tragen auch den Titel: ‚Erklärungen von Herrenworten‘. Auch Irenäus erwähnt sie und bemerkt, sie seien das einzige von Papias verfasste Werk“,⁶⁴ so schrieb Eusebius darüber. Papias schrieb auf, was die direkten Nachfolger wahren Aposteln der zweiten Generation erzählten. Obwohl wie Irenäus so auch Eusebius diese Bücher noch zitierten, fünf Bücher mit ‚Erklärungen von Herrenworten‘ von Papias, sind einfach verschwunden. Man muss annehmen, dass fünf Bücher mit Worten Jesu von Nazareth in der "Kirche nach Paulus" wurde für unverträgliche Häresie erklärt und höchstwahrscheinlich von Vätern diese "Pauluskirche" auch vernichtet.

Alles, was nur in die Hände der "Kirche nach Paulus" fiel und nicht an die Verehrung des Paulus oder seiner Lehre diente, wurde systematisch vernichtet. Und den Fluch des Paulus über Evangelien folgend, man muss angenommen werden, dass das Evangelium, welches den Apostel Petrus anvertraut wurde, wurde von "Kirche nach Paulus" auch gejagt und als die schrecklichste Häresie zerstört! Dennoch alles, was die "Kirche nach Paulus" erhalten wollte, wurde erhalten.

Gott sei Dank, dass nicht alle urschriftlichen Quellen in der "Kirche nach Paulus" bekannt waren und so manche diesen

⁶³ Lebte zwischen Jahren 60 und 130 unsere Zeitrechnung.

⁶⁴ Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ III 39;

Urquellen blieben nicht zerstört. Aber jene Werke, die nicht zur Ideologie der aufgehenden "Kirche nach Paulus" passten und in die Hände Diener diese "Pauluskirche" geraten sind, wurden systematisch vernichtet. Falls welche Schriften für die wachsende Kirche wirklich nicht passten, ist doch verständlich, wenn sie abgelehnt wurden. Aber es ist völlig unklar und wirklich verdächtig, warum notwendig war so viele historische Schriften, so systematisch vernichten? Eine solche wahnsinnige Zerstörung schriftlichen Quellen zeigt einmal mehr, dass nur paulinische Ideologie, Grundlage für die neue Kirche war. Es bleibt nur zu fragen: Was wollte man so restlos verbergen?

Und wenn schon welchen anderen Schriften von Apostel Petrus oder vom anderen, wahren Apostel verfasst und für die "Kirche nach Paulus" bekannt wurden, wurden sie gewiss als Ketzerei betrachtet, nie akzeptiert und restlos vernichtet. Manche diese Schriften sind noch von Eusebius erwähnt: "Jedoch die Petrusakten, das Petrus-evangelium, die Petruspredigt und die Petrusapokalypse sind, soviel wir wissen, nie zu den katholischen Schriften gezählt worden; kein Kirchenschriftsteller der älteren oder neueren Zeit verwertet sie als Zeugen."⁶⁵ Obwohl der sehr geschätzter "Kanon Muratori" aus dem Jahr um 200, Petrusapokalypse zum Beispiel, für frühchristlichen Werk hält. Leider viele solchen Schriften kirchlichen Lehren nach Paulus nicht überlebt haben. Denn in Rom von Anfang an herrschte nur die "Kirche nach Paulus".

Also dauerte nicht lange und die christliche Kirche Roms wurde zum Religion des Imperiums erklärt. Kaiser Galerius⁶⁶ im Jahr 311 unsere Zeitrechnung erlies den sogenannter „Toleranzedikt“, indem er praktisch das Nero Dekret gegen Christen aufhob. Bald danach Kaisern Konstantin der erste mit seinem Rivalen aus Osten zusammen, mit dem Kaiser Licinius im Jahr 313 unsere Zeitrechnung, mittels sogenannter „Mailänder Vereinbarung“, im

⁶⁵ Eusebius, „Historia Ecclesiastica“ III 3;

⁶⁶ Gaius Galerius Valerius Maximianus, reagierte zwischen den Jahren 305 und 311;

ganzen Reich Religionsfreiheit garantierten. Womit wurde auch das Christentum legitimiert und in gewisse Weise auch gesetzlich anerkannt. Seit dem Jahr 324 Kaiser Konstantin der erste war bereits Alleinherrscher im ganzen Imperium. Seinem Rivalen Kaiser Licinius im folgenden Jahr Konstantin hat ermordet und Licinius 11 jähriger Sohn etwas später getötet. Danach schaffte er auch alleiniger Herrscher für die christliche Kirche zu werden.

Konstantin der erste ordnete im Jahr 325 das Konzil von Nicäa ein. Hier wurde endgültig beschlossen den Christus (nicht Jesus von Nazareth!), als Sohn Gottes zu betrachten. Anderes denkenden wie Arius und seine Gefährten durften an diesem Treffen nicht teilnehmen. Weil Arius wagte bei Jesus von Nazareth auch menschliche Eigenschaften zu erkennen.

So Götzendiener Kaiser, hat götzendienerisch entschieden, dass Christus ein christlicher Gott werden muss. Als antiker Mensch Kaiser Konstantin, der von Götzen überzeugt war, hat gewiss nicht angenommen, dass von den alten Göttern keine Macht mehr ausgeht. Es ist egal wieviel Bischöfe dabei gewesen sind. Denn nicht die Bischöfe, sondern Götzendiener Kaiser einfach noch eine Institution Gottes dazu berief. Es ist völlig unverständlich, wie Menschen so leichtsinnig, wirklich heidnisch, Götter erschaffen. Als diese Menschen über Gott stehen und könnten entscheiden, wer Gott ist und wer nicht.

Man meint, dass die Synode von Rom hat im Jahr 382 endgültigen Umfang der christlichen Schriften festgelegt. Auf dem Konzil von Hippo im Jahr 393 unsere Zeitrechnung, „Kirche nach Paulus“ Umfang dieser Schrift durch eigenen Kanon bestätigte. Dieser Kanon durch mehrere Paulusbriefe Lehre des Paulus, die „Pharisäer Lehre für Heiden“, in Neuen Testament hervorhob und dokumentierte.

Der hochgeschätzter "Kanon Muratori" ist das beste Beispiel, wie heutiger Kanon zusammengestellt wurde. Es lief nach dem Motto: "Das nehmen wir an, das lehnen wir ab, das aber, ab ins

Foyer..." Ein Zitat aus "Kanon Muratori" bildet perfekt ab, wie der Auswahl vorgenommen wurde: „Es läuft auch ein Brief an die Laodicener und ein anderer an die Alexandriner um, auf des Paulus Namen gefälscht für die Sekte des Marcion, und anderes mehr, was nicht in die katholische Kirche aufgenommen werden kann: denn Galle mit Honig zu mischen geht nicht an. Ein Brief des Judas ferner und zwei des erwähnten Johannes werden in der katholischen Kirche gehalten und die Weisheit, die von den Freunden Salomos ihm zu Ehren geschrieben ist. Auch von Offenbarungen nehmen wir nur die des Johannes und Petrus an, welche letztere manche von den unsrigen nicht in der Kirche verlesen wissen wollen.“

Hauptrolle bei der Kanon Bildung nur ideologische Gründe spielten. Diese Ideologie des Paulus, mithilfe der sogenannte „Tradition“, wurde von Kirchenvätern, als Fundament für die christliche Kirche übernommen. Die von Paulus erschaffene Religion diese „Pharisäer Lehre für Heiden“, wurde durch den Kanon Bildung für die kommende Generationen strengstens dokumentiert. Diese Religion aber, Jesus Lehre zuwider, jedes Streben die Wahrheit zu erkennen (auch über eigenen Quellen), als Ketzerei abweist.

Wirklich erstaunlich aber, dass das angebliches Evangelium des Paulus, welches quasi von Himmel gefallen ist, „nicht nach dem Menschen ist“⁶⁷, welches durch „Offenbarung“ erhalten wurde, wie Paulus behauptet, wurde bei Kanon Bildung irgendwie nicht erkannt und in das Neue Testament nicht aufgenommen. Obwohl der kirchliche Kanon von Treuen Bewunderer des Paulus zusammen getragen wurde. Diesbezüglich grenzt es wirklich an ein Wunder, indem alle drei Synoptischen Evangelien, die das von Markus verfasste Urevangelium vertreten, und auch das Evangelium von Johannes in das Neue Testament doch aufgenommen wurden.

⁶⁷ Gal. 1, 11-12;

Und wie Ihr schon wisst, die von Paulus gegründete christliche Kirche die, die „Pharisäer Lehre für Heiden“ hervorhebt, mit der Lehre Jesus, die aus Evangelien folgt, bis heute kaum was Gemeinsames hat. Wenn auch bis heute Krümelchen bei der christlichen Liturgie aus dem Evangelium vorgelesen werden. Freilich und durchaus Christen haben das Recht dem zu folgen, wem sie mögen...

Dennoch „Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde.“⁶⁸, sagte Jesus von Nazareth. Und wer Erkenntnis der Wahrheit vertragen kann, ist dabei bestens bedient...

⁶⁸ Lk. 12, 2;

Epilog.

Und was nun, wie soll es weiter gehen mit denen, die Lehre Jesus wollen trotzdem kennen lernen? Ihr habt das Evangelium Jesu, welches zeigt, was euch ins Leben führt. Liest ihr aber die Evangelien und versucht zu verstehen, wie sie das Leben erreichen können. Es geht doch um euer Leben! Jesus von Nazareth sagt auch euch: „Erstretet durch die enge Pforte einzugehen denn viele, sage ich euch, werden einzugehen suchen und nicht fähig sein.“⁶⁹ Sie können es mindestens versuchen...

⁶⁹ Lk. 13, 24;

Zusammenfassung.

Das Christentum ist reine Erfindung des Paulus!

Jahr	Ereignis	Quelle
29	Taufe des Johannes.	Lk. 3,1-2
31/32	Kreuzigung Jesu.	Evangelien
33	Saulus beteiligt sich an Stephanus Ermordung.	Apg. 7,58
30-35	Saulus verfolgt die Nazarener.	Apg. 8,1; 26,9-11
33-35	Philippus flieht von Verfolgung des Saulus und Heiden verkündigt das Evangelium von dem Reiche Gottes ...	Apg. 8,3-40
35	Angebliche Wende des Saulus von Verfolger zum „Verkündiger“. Saulus versucht Messias zu verkündigen.	Apg. 9,3-9; 22,6-11; 26,13-18
39	Saulus besucht Apostel Petrus in Jerusalem, um auch über Jesus mehr zu erfahren.	Gal. 1,18-19; Apg. 9,26-30
41	Nachfolger des Saulus wurden „wie Nachfolger des Christus“ benannt. Ursprung des Christentums. Tumulter Christus Saulus erklärt zum Messias.	Apg. 11,26
44	Nach dem treffen mit Prokonsul Zyperns Sergius Paulus, Saulus heißt auch Paulus...	Apg. 13,7-9
49	In Jerusalem teilt Paulus Verkündigungsgebiete auf und trennt sich von Messias und von Nazarener endgültig.	Gal. 2,9
50	Nach der Trennung Paulus verkündigt nur Tumulter „Christus“ und angeblich eigenes „Evangelium“.	Apg. 18, 1-3; Gal. 1,11-12; Sueton
60-62	Paulus gründet eigene Gemeinde in Rom.	Apg. 28, 30-31; Irenäus, Eusebius
61	Paulus wurde verurteilt.	2. Tim. 4,6
62/64	Paulus wurde hingerichtet. Vermutlich Christen setzen Rom in Brand, als Rache für Hinrichtung des Paulus.	Schriftsteller der Antike.
68-101	Nach der Keizers Nero Tod im Juni 68 folgen erste Gründungsschritte der Christlichen Kirche in Rom.	Irenäus, Eusebius...
68-393	Irenäus von Lyon inzwischen erfindet den Antichristen. Tumulter Christus wird zum „Gottes Sohn“ erklärt. Christliche Kirche bekundet sich durch eigenen Kanon.	...mehrere Schriftsteller der Antike.

Kurbeschreibung.

Christen glauben gut zu wissen, wie das Christentum entstand. Aber kaum einer weiß wirklich, was damals geschah, zwischen den Jahren 29 und 393 unsere Zeitrechnung, während das Christentum sich formierte

Leider viele Urquellen, die bei Entstehung des Christentums gewisse „theologische Notwendigkeit“ widersprachen, von Anfang an wurden von wachsender Kirche verworfen und meistens vernichtet. Es ist durchaus verständlich, wenn welche Schriften von wachsender Kirche verworfen wurden. Wirklich verdächtig wird aber, wenn man bedenkt, warum sollte man so viele Urschriften gänzlich und systematisch vernichten?

Demzufolge, bei Fragen über die Entstehung des Christentums, außer wenigen anderen historischen Quellen, sind wir maßgeblich an das Neue Testament, als historische Quelle, gebunden. Durch ziemlich sichere Chronologie des Pauluslebens und annähernd sichere Datierung seine Briefe, Ereignisse, die zum Entstehung des Christentums führten sind aus Paulusbriefe und Apostelgeschichte chronologisch gut erkennbar.

Also schauen wir aufmerksam nach, was das Neue Testament über sich selbst und über die Entstehung des Christentums erzählt. Angaben aus dem Neuen Testament mit Nachrichten aus anderen historischen Quellen verbunden, zeichnen sehr deutliches Bild, wie und wann das Christentum wirklich entstand.

Impressum.

Textinhalt: © Gedas-Erwin Schneider

Bildmaterial: Foto von Myriam Thyges, gemeinfrei.
Malta, Valletta: St. Paul column.

Ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet das Buch oder Teile daraus in irgendeiner Form zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Dasselbe gilt für das Recht der öffentlichen Wiedergabe. Aufnahme in die Sammlungen, wie „Google Book’s“ oder gleichartige kommerzielle Sammlungen ist ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers ausdrücklich nicht erlaubt.

Anregungen bitte an [elpartner @ elmarkt.de](mailto:elpartner@elmarkt.de)

Alle Rechte vorbehalten.

© 2010-2017 Gedas-Erwin Schneider